

Predigt zur Konfirmation, 7.8.2021, Johannes 17,17-26

Jesus betete für die, die zu ihm gehören: 17 Mach sie durch die Wahrheit zu Menschen, die heilig sind. Dein Wort ist die Wahrheit. 18 So wie du mich in die Welt gesandt hast, genau so habe ich sie in die Welt gesandt. 19 Für sie gebe ich mein Leben hin und gehöre so ganz zu dir. Dann gehören auch sie ganz zu dir und leben in der Wahrheit.« 20 »Ich bete nicht nur für sie. Sondern ich bete auch für alle, die durch ihr Wort zum Glauben an mich kommen. 21 Sie sollen alle untrennbar eins sein, so wie du, Vater, mit mir verbunden bist und ich mit dir. Dann können auch sie mit uns verbunden sein. Dann kann auch diese Welt glauben, dass du mich gesandt hast. 22 Ich habe ihnen die Herrlichkeit weitergegeben, die du mir geschenkt hast. Denn sie sollen eins sein, so wie wir eins sind. 23 Ich bin mit ihnen verbunden und du mit mir, damit sie untrennbar eins sind. Daran soll diese Welt erkennen: Du hast mich gesandt, und du liebst sie, so wie du mich liebst. 24 Vater, du hast sie mir anvertraut. Ich will, dass sie mit mir dort sind, wo ich dann bin. Sie sollen mich in meiner Herrlichkeit sehen, die du mir geschenkt hast. Denn du hast mich schon geliebt, bevor die Welt erschaffen wurde. 25 Gerechter Vater, diese Welt hat dich nicht erkannt. Aber ich habe dich erkannt, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. 26 Ich habe dich bei ihnen bekannt gemacht und werde es weiter tun. Dann bleibt die Liebe, mit der du mich geliebt hast, auch bei ihnen. Und so bleibe ich mit ihnen verbunden.«

Endlich ist der Tag da. Für die meisten von Euch 3 Monate später als erwartet. Für zwei sogar 15 Monate später. Und vermutlich ganz anders, als sich Eure Eltern das mal vorgestellt haben. Vor 14 Jahren. Oder gestern. Oder beides. Und vielleicht auch anders, als ihr es dachtet.

Ich weiß nicht, wie es in deinen oder in Ihren Ohren klingt, wenn ich sage „Anders als erwartet“. Für manche hat das einen unangenehmen Klang. Aber das muss es nicht.

Wie wird das sein, wenn du in ein paar Jahren mal in einem Café oder einer Mensa sitzt, Corona ist vorbei, und du triffst einen sympathischen Menschen, der ein zwei Jahre jünger oder älter ist als du? Und nachdem ihr die üblichen Themen besprochen habt – Klimawandel, HSV, die neue Kandidatur von Donald Trump – und ihr euch immer noch sympathisch seid, kommt ihr auf so etwas wie „Woran glaube ich?“ „Was trägt mich im Leben?“ – trotz Klimawandel, HSV, Trump und neuen Viren. Was oder wer hält mich? Hält uns?

Vielleicht werdet ihr über diesen Weg auch an die Kirche oder die Konfizeit zurückdenken. Und wenn der oder die andere zufällig auch evangelisch und konfirmiert ist, wird sie, wird er vielleicht sowas erzählen wie „Ja, war nicht immer nur Spaß. Aber ich denke gern dran zurück. Vor allem die Freizeiten. Reden im Zelt leise bis halb 1 nachts. Lagerfeuer und Lieder. Gemeinsame Andachten und Gottesdienste. Zuerst noch ganz fremd, aber später schön fremd, anders als der Rest des Lebens. Aber vor allem die andern in der Gruppe. Tolle Gemeinschaftserfahrung. Und bei dir so?“

Und du wirst sagen: „Das war 2020-21. Coronalockdown. Wir hatten 3 Monate lang Unterricht per Videokonferenz. Und außer dem Pastor hatten alle ihre Kameras aus. Aus technischen Gründen natürlich. Freizeiten gingen nicht. Und der erste halbwegs normale Gottesdienst war der zu unserer Konfirmation.“

Das, was so viele, die gern an ihre Konfizeit zurückdenken, als erstes nennen; das, was ihr als Teamerinnen und Teamer in unserer Gemeinde erleben werdet, wenn ihr mitmacht, nämlich „tolle Gemeinschaftserlebnisse!“ – das hat Corona euch geklaut. Und auch wenn niemand dafür was kann, habe ich irgendwie ein schlechtes Gewissen euch gegenüber. Mehr als bei den anderen Jahrgängen.

Aber größere Sorgen als bei denen mache ich mir um euch nicht.

Wir haben nächsten Monat Goldene Konfirmation in Bargfeld. Wenn es sich machen lässt. Da kommen die zusammen, die vor 50 und 51 Jahren konfirmiert wurden. Und blicken zurück. Und schon damals hat Pastor Asmussen sich gefragt: Was werden sie wohl aus dieser Zeit mitnehmen? Frage ich mich jeden neuen Jahrgang auch. Und bei eurem bin ich auf nochmal andere Weise gespannt. Aber ich glaube, es wird viel mehr sein, als ich mir vorstellen kann.

Nicht wegen euch oder mir.

Sondern wegen dem, was wir gerade als Lesung aus der Bibel gehört haben.

Da betet Jesus selber für alle, die zu ihm gehören. Für seine Jünger damals, und für alle, die durch das, was die Jünger erzählen, anfangen an Jesus zu glauben. Also auch für euch, wenn ihr es wollt, und für Sie und für mich. Er betet, dass sie eins sein sollen. Eine Gemeinschaft. Miteinander verbunden.

Er betet das für Menschen, die dann einige Jahre nach seiner Himmelfahrt in den ganzen Mittelmeerraum losgezogen sind und drüber hinaus, jeder für sich. Maximal per Brief verbunden oder einmal im Jahr getroffen. Später jeder für sich gestorben. Und davor auch immer wieder mal im Streit darüber, wie es weitergehen soll. Tolles Gemeinschaftserlebnis – eher nicht.

Ist das, was Jesus gebetet hat, also nicht erfüllt worden? Hat Gott der Sohn den Vater um etwas gebeten, und Gott der Vater hat es anders gemacht?

Wenn wir nach dem gehen, was wir uns vorstellen, was wir erwarten – dann ja.

Aber das sollte man bei Gott nicht machen. Gott erhört Gebete, aber nicht immer so, wie wir es erwarten.

Die Verbindung zwischen uns, die Gemeinschaft, die ihr habt, und die alle Christinnen und Christen haben, die ist besser und fester und tiefer als das, was wir erleben könnten. Jesus hat uns miteinander zu einer Gemeinschaft gemacht auf eine Weise, die nicht von uns abhängig ist. Nämlich – über ihn.

Wir haben es immer wieder beim Wickel gehabt in der Konfi-Zeit: In Jesus ist Gott selber auf die Erde gekommen und ein Mensch geworden. Hat sich mit uns zusammengeschlossen. Gott wurde Säugling und Teenager und Erwachsener und Leiche. Hat sich ganz mit allem verbunden, was zum Menschsein gehört. Und hat unseren Tod besiegt, ist von den Toten auferstanden. Und er sagt zu dir und zu dir und zu Ihnen und zu mir: Du gehörst zu mir. Vor vielen Jahren und vieren von euch vor genau einer Woche hat er das in der Taufe gesagt. Diese Verbindung hat er mit seinem eigenen Leben besiegt. Die kann niemand kaputtmachen.

Alle, die so mit ihm verbunden sind, sind so auch miteinander verbunden. Sie sind schon eine Gemeinschaft, ganz egal, wie viel davon man erlebt.

Auf unseren Gottesdienstzetteln habe ich ganz bewusst die Namen von allen gesetzt, die heute bei uns konfirmiert werden sollen, und nicht nur von denen aus diesem Gottesdienst. Denn die Gemeinschaft ist immer größer als das, was wir sehen.

In einem Freundeskreis, einer Band, einer Mannschaft, da macht man Dinge zusammen und unternimmt sie und erlebt sie und wird dadurch zu einer tiefen und festen Gemeinschaft. Bei denen, die zu Jesus gehören, ist es umgekehrt: Wir sind schon alle eine feste und tiefe Gemeinschaft, bevor wir etwas unternehmen und machen und erleben. Und darum können wir dann auch gemeinsam Dinge unternehmen und erleben, wo es geht. Und wo es nicht geht, muss uns das nicht in Panik versetzen, denn unsere Verbindung ist davon nicht abhängig.

In manchen Freundschaften kann man das auch erleben. Jahrelang kaum Kontakt, und trotzdem bleibt die Freundschaft erhalten. Das kann passieren. Aber bei denen, die zu Jesus gehören, passiert das nicht, sondern ist genauso geplant.

Ich finde und ich erlebe es auch so, dass das eine ganze Menge Druck rausnehmen kann. Gerade wenn die Gemeinschaft nicht davon abhängig ist, wie wir sie leben oder erleben, kann man sie viel entspannter und offener und ehrlicher leben. Muss sich nicht verstellen, wenn man mal keine Kraft oder keine Lust hat. Denn dass du dazugehörst, das hat Jesus schon garantiert. Das ändert sich nicht.

Ich merke es auch, in unserer Gemeinde, wie Menschen das dann wieder als besonders gute Gemeinschaft erleben. Wenn Jugendliche nach der Teamerschulung immer noch bleiben, weil sie merken: Hier darf ich sein, wie ich gerade bin. Auch ohne Motivation oder Ideen darf ich hier dabei sein. Und gerade darum kommt manchmal die Motivation und entwickeln sie Ideen und bereichern einander.

Bei euch habe ich das letzte Woche erlebt. Wir hatten richtig am Stück nur im letzten Spätsommer und Herbst analogen Unterricht, und wir haben immer zum Ende das Vaterunser zusammen gebetet. Aber es war noch nicht viel an Zusammengehörigkeitsgefühl gewachsen, und darum habt ihr es meistens leise mitgebetet. Maximal.

Das erste Quartal online hat das auch nicht verbessert. Und ich habe immer gesagt, das ist in Ordnung. Dass wir alle Kinder dieses Vaters sind, das hängt nicht daran, was wir tun.

Aber letzte Woche haben wir vier von Euch in der Alster getauft. Abends haben wir die Taufkerzen angezündet und zusammen Abendmahl gefeiert. Vorher sind wir still geworden, haben Gott bekannt, wo wir Vergebung brauchen, und dann durfte ich euch Gottes Vergebung zusprechen. All das, was ich gerade erzählt habe, dass alles uns von Gott geschenkt ist und nicht von uns abhängt, das gab es an diesem Tag nicht nur allgemein zu hören, sondern ganz persönlich zu hören und zu spüren und zu schmecken und zu sehen. Und auf einmal hörte ich, wie die ganze Kirche erfüllt war von diesem Gebet. Ich weiß nicht, ob ihr euch bewusst dafür entschieden hattet, jetzt mal laut mitzubeten. Ob ihr euch angeguckt und geflüstert habt „Jetzt mal laut!“ Ich vermute nicht. Es war einfach das, was in dem Moment sich richtig anfühlte. Genau das macht so einem Moment so wertvoll.

Heute aber sollt ihr bewusst etwas tun. Wenn ich euch die Konfirmationsfrage stelle, dann antwortet ihr nicht nur nach dem, was sich richtig anfühlt, sondern worüber ihr euch auch Gedanken gemacht habt. Wollt ihr zu dieser Gemeinschaft von Menschen gehören, die zu Jesus gehören? Und die manchmal nichts Anderes als das gemeinsam haben? Oft aber doch.

Nicht „Wollt ihr ab jetzt dazugehören?“ Sondern „wollt ihr weiterhin dazugehören?“ Etwas daraus machen für euch. Und es genießen, dass es immer noch viel mehr ist, als ihr daraus macht.

Es wird ganz sicher anders als erwartet. Aufregender und ruhiger, leichter und anstrengender, schöner und gefährlicher, aber auf jeden Fall mehr und besser. Du wirst es erleben. Amen